

ten, schnell wieder verschlossen. Als nun die sichere Treppe vor ihnen lag, wagten beide zuerst für einen Augenblick ruhig Athem zu schöpfen, und indem das Mädchen die Augen öffnete und ihren Retter anblickte, zweifelte dieser nicht mehr, daß es ihm gelungen war, die zu retten, die er schon verloren glaubte. Seine Vermuthung ward Gewißheit, als er die kleine ihm wohlbekanntes Ghatulle erblickte, welche die Geängstigte noch immer krampfhaft in der Hand hielt. Denn noch immer drohte die Gefahr, die Flammen und die dicken Rauchsäulen erfüllten den Gang und näherten sich immer mehr. Sie eilten die Treppe hinunter, und waren nun in dem gedrängten Haufen von Menschen unter dem Portale. Aber es war unmöglich durchzudringen. Sie wurden unwillkürlich nach dem innern Hofe hingeschoben und suchten hier einige ruhige Augenblicke. Ihre Lage war indeß nichts weniger als gefahrlos, und nur das Gefühl, daß sie einer weit größeren Gefahr, fast wie durch ein Wunder, entgangen waren, daß sie hier die geringere mit einer Menge kühner, emsig beschäftigter Menschen theilten, ließ sie eine Zeit lang das Bedenkliche ihres Zustandes übersehen. Aus allen Fenstern schlugen die hellen Flammen heraus, und selbst in dem Mittelpunkte des Hofes, wo sie unter hin- und herlaufenden Menschen den Ruheplatz fanden, in der größtmöglichen Entfernung von dem Gebäude, herrschte eine furchtbare Gluth. Das Wasser der Spritzen strömte durch den Hof und über die hier und da eingefürzten Mauern; die Feuerfunken fielen in dichten Haufen herunter, und das Gewirr der einander sich durchkreuzenden, rufenden, schreienden Stimmen erfüllte einen jeden mit Entsetzen. Ein Gespräch konnte sich unter solchen Umständen nicht anknüpfen, obgleich alle Versuche, durch das Gedränge von Wagen, Spritzen, Geräthen und Menschen, die das Portal erfüllten, durchzudringen, lange fruchtlos blieben.

Endlich, als das Mädchen versicherte, daß sie sich völlig erholt habe, wagte man den entscheidenden Versuch. Beide wurden nun von einer Masse Menschen ergriffen, welche die nämliche Absicht hatten. Sie geriethen in die Mitte dieser immer gewaltsamer, immer ängstlicher vordringenden Masse; das Mädchen war in Gefahr, erdrückt zu werden. Mit großer Anstrengung hob Bull sie in die Höhe, daß sie von den Nächsten getragen wurde. Der Gewalt der vorwärts dringenden Menge mußte jedes Hinderniß weichen, und wie ein mächtiger Strom, wenn er, eingeengt durch Felsenwände, dann sich wieder frei bewegen kann, nach allen Seiten sich ergießt: so zertheilte sich, wie fortgeschnell von elastischen Federn, der zusammengepreßte Haufen, als sie den freien Platz erreichten. Jetzt erst waren Beide gerettet und durften sich's gestehn. Sie eilten, sich von dem Schlosse zu entfernen; und eben wollten sie sich über die Richtung, die zu nehmen sei, berathen: als sie ein mächtiges, lautes Rufen um Hülfe hörten.

„Mein Gott,“ rief das Mädchen, „er ist es!“ und wandte sich, Angst und Entsetzen in allen Zügen, nach dem Schlosse. Das Rufen erscholl wieder, noch ängstlicher, noch stärker; und das Mädchen, als hätte sie die Gefahren vergessen, denen sie kaum entronnen war, ohne jene Scheu, die man bei einer so zarten weiblichen Gestalt voraussetzen mußte, drängte sich furchtlos zwischen die Menge, die durch den Ruf herbeigezogen wurde. Bull eilte ihr nach, mit aller Anstrengung bemüht, sich in ihrer Nähe zu halten. Der Ruf nach Hülfe erscholl von dem Balkon über dem Portale. Hier sah man, fast mitten unter Flam-